

Die Orgel der Reinoldikirche Dortmund: Denkmal oder Schrott?

von Roland Eberlein

Die Orgel der evangelischen Reinoldikirche in Dortmund besitzt vier Manuale und 72 Register und wurde in den Jahren 1957 und 1958 von der Orgelbaufirma Walcker aus Ludwigsburg erbaut. Die Disposition entwarf Gerard Bunk (1888-1958), der bekannte Komponist und langjährige Kirchenmusiker der Reinoldikirche, und der Dortmunder Studienrat und Organist Max Lorf. Am 18. Mai 1958 wurde die Orgel durch Gerard Bunk eingeweiht; sein letztes Konzert auf dieser Orgel spielte er am 7. Juni 1958, am 12. September 1958 verstarb er. 1996 hat die Firma Alexander Schuke, Potsdam, die elektrischen Teile erneuert und einen neuen Spieltisch mit Setzeranlage gebaut. Die originale Disposition lautet:¹

Dortmund, evang. Reinoldikirche

Walcker & Co. 1957/58

Alexander Schuke, Potsdam 1996

I. RÜCKPOSITIV

Holzgedackt 8'
Quintadena 8'
Prinzipal 4'
Nachthorn 4'
Oktave 2'
Blockflöte 2'
Sifflöte 1 1/3'
Sesquialtera 2f. 1 1/3' ab c 2
2/3'
Scharff 5f. 1'
Rankett 16'
Trichterregal 8'
Rohrschalmey 4'
Tremulant
Koppel III/I
Koppel IV/I

II. HAUPTWERK

Prinzipal 16'
Quintadena 16'
Prinzipal 8'
Rohrflöte 8'
Spitzgambe 8'
Quinte 5 1/3'
Oktave 4'
Spillflöte 4'
Quinte 2 2/3'
Oktave 2'
Mixtur 5f. 1 1/3'
Zimbel 5f. 1/2'
Kornett 5f.ab c (heute 4f)
Fagott 16'
Trompete 8'
Feldtrompete 8' (horizontal)
Koppel I/II
Koppel III/II
Koppel IV/II

III. SCHWELLWERK

Gedacktpommer 16'
Holzprinzipal 8'
Bleigedackt 8'
Harfpfeife 8' (schwebend)
Oktave 4'
Kleingedackt 4'
Nasat 2 2/3'
Oktave 2'
Schweizerpfeife 2'
Terzflöte 1 3/5'
Superquinte 1 1/3'
Septime 4/7' ab c" 1 1/7'
Piccoloflöte 1'
Mixtur 5f. 2'
Scharfzimbel 3f.
Trompete 16'
Oboe 8'
Helltrompete 4'
Tremulant
Koppel IV/III

IV. KRONWERK

Holzflöte 8'
Praestant 4'
Rohrpommer 4'
Oktave 2'
Oktävlein 1'
Terzian 2f. (rep. auf c)
Zimbel 3f. 2/3'
Dulzian 16'
Krummhorn 8'
Tremulant

NEBENREGISTER

Zimbelstern
Schleifladen
El. Spiel- und Registertraktur
4 freie Kombinationen
2 freie Pedalkombinationen
Walze
(heute: 256 Setzerkombinationen in 4 Gruppen
2 freie Pedalkombinationen
Generaltutti
programmierbare Walze)

PEDAL

Untersatz 32'
Prinzipal 16'
Subbaß 16'
Oktavbaß 8'
Gemshorn 8'
Oktave 4'
Quintadena 4'
Nachthorn 2'
Gemsflöte 1'
Hintersatz 4f. 2 2/3'
Zimbel 4f. 1/2'
Kontraposune 32'
Posaune 16'
Dulzian 16'
Trompete 8'
Clarine 4'
Singend Kornett 2'

¹ siehe <http://www.musikundtheologie.de/resources/WalckerHausmitteilungen21Disposition.jpg>, heutiger Zustand: <http://www.sanktreinoldi.de/dispositionen.php>; abgerufen am 28.12.2015.

Diese Disposition ist eindeutig inspiriert von der Orgelbewegung ab 1925, die sich in der Dispositionsgestaltung von der norddeutschen Dispositionspraxis des 17. Jahrhunderts anregen ließ. Allerdings enthält die Disposition auch ein großes Schwellwerk mit labialem 16-Fuß, Schwebestimme, zerlegtem Septimkornett und Zungenchor 16'-8'-4'. Dieses Schwellwerk ist unverkennbar beeinflusst von der elsässischen Orgelreform, die Emil Rupp (1872-1948) zu Beginn des 20. Jahrhunderts propagiert hat. Die im Krieg zerstörte Vorgängerorgel von 1909 war eine der ersten und größten Orgeln im Stil der elsässischen Orgelreform gewesen; an ihr hatte Bunk ab 1925 gewirkt. Mit dem großen Schwellwerk übernahm Bunk ein wesentliches Stilmerkmal dieser Vorgängerorgel in die neue Orgel.²

Der Prospekt der Orgel zeigt von unten nach oben: Rückpositiv, Schwellwerk, Hauptwerk und Kronwerk. Das Pedal steht hinter den großen Pfeifen der vier seitlichen Prospektfelder. Der Prospekt wird gegliedert und umrahmt durch schlichte Gehäusekästen ohne Ornamente; einfache Holzstabreihungen dienen als Schleier, mit denen große Lücken zwischen Prospektpfeifen und Gehäusedächern optisch geschlossen werden. Damit gehört dieser Prospekt zum Typus des „funktionalen Werkprospekts“, der in den 1940er-Jahren in Dänemark entwickelt wurde und ab ca. 1952 in Deutschland aufgegriffen wurde.³ Einzig die äußersten Pedalpfeifenfelder und die Prospektpfeifen des Hauptwerks weisen kein Gehäusedach auf. Diese Pfeifenfelder erinnern an die Freipfeifenprospekte,⁴ die um 1900 in Deutschland aufkamen und noch in den 1950er-Jahren weithin gebräuchlich waren. Der Prospekt ist also eine ungewöhnliche Mischform zwischen den beiden gegensätzlichen Prospekttypen, die in den 1950er-Jahren praktiziert wurden.

Eine richtige, Sänger und Instrumentalisten fassende Orgelempore ist nicht vorhanden. Getragen wird das Instrument von einer kleinen, umbauten und daher nicht sichtbaren Betonschale, die auf zwei Stützpfeilern aus Beton lagert. Der elektrische Spieltisch ist fahrbar und steht unten im Kirchenschiff. Da das Orgelgehäu-



Dortmund, Reinoldikirche, Orgel von Walcker 1958. Foto: Mbdortmund/Wikimedia Commons, Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Reinoldikirche-Organ-IMG_1163.JPG

² Auf der Website der Reinoldi-Gemeinde Dortmund <http://www.sanktreinoldi.de/orgel.php> (abgerufen am 28.12.2015) ist über die Disposition der heutigen Orgel zu lesen: „Jeglicher Bezug zum romantischen Vorgängerinstrument wurde – dem neuen sachlichen Zeitgeschmack der Nachkriegszeit entsprechend – bewusst vermieden.“ Diese Behauptung ist definitiv falsch und zeugt von beträchtlichem Unwissen.

³ siehe: Roland Eberlein, Eine kleine Geschichte der Orgel. II. Die Entwicklung der äußeren Gestaltung der Orgel, 9. Funktionale Werkprospekte, im Internet publiziert unter der Adresse: <http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Orgelgeschichte/Orgelgeschichte-II-9.pdf>

⁴ siehe: Roland Eberlein, Eine kleine Geschichte der Orgel. II. Die Entwicklung der äußeren Gestaltung der Orgel, 7. Der Freipfeifenprospekt, im Internet publiziert unter der Adresse: <http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Orgelgeschichte/Orgelgeschichte-II-7.pdf>

se keinen Spielschrank enthält, ist die Bezeichnung des untersten Teilwerks als „Rückpositiv“ etwas irreführend.

Die Orgel blieb fast 40 Jahre lang unverändert. Bei der Renovierung im Jahr 1996 wurde die technische und klangliche Gestaltung der Orgel weitestgehend respektiert. Es wurde die veraltete Elektrik erneuert, zu diesem Zweck ein neuer Spieltisch gebaut und dabei die freien Kombinationen durch eine moderne Setzeranlage ersetzt. Außerdem wurden die Prospekt Pfeifen erneuert.

2005 übernahm Klaus Eldert Müller das Kantorenamt an der Reinoldikirche. 2007 veröffentlichte er bei dem Label Motette eine CD „Orgel und Glocken der St.Reinoldi-Kirche Dortmund“ mit Werken von Johann Sebastian Bach, Gerard Bunk, Lefebure-Wely und Louis Vierne.⁵ Es handelte sich um die erste CD-Einspielung der Orgel. Sie erweist sich auf dieser CD als ein Instrument, auf dem sowohl die Werke Bachs als auch romantische Werke in gültiger Weise dargestellt werden können. Im Vergleich mit anderen Orgeln seiner Zeit fällt die Reinoldi-Orgel auf durch klangliche Ausgewogenheit zwischen Grundstimmen und Obertonregistern, durch homogene Plena, in denen die einzelnen Register gut zu einer Einheit verschmelzen, durch eine stets klare, gut durchhörbare Darstellung polyphoner Strukturen, sowie durch schöne Einzelstimmen.⁶ Die Reinoldi-Orgel ist offensichtlich ein klanglich herausragendes Beispiel für den Orgelstil der 1950er-Jahre.

Trotz dieses Erfolgs initiierte Kantor Müller in Zusammenarbeit mit dem Orgelsachverständigen der Evangelischen Kirche in Westfalen Manfred Schwartz zu Beginn des Jahres 2007 Planungen für eine neue Orgel, da die vorhandene Orgel „wegen minderwertiger Materialien der Nachkriegszeit und technischer Fehlkonstruktionen“ unzuverlässig funktioniere und auch „klanglich in einem sehr unbefriedigenden Zustand“ sei. „Außerdem könne die Walcker-Orgel dem gewachsenen großen musikalischen Anspruch in der Reinoldikirche längst nicht mehr gerecht werden.“ In diesem Zusammenhang verwies er auf die Setzeranlage von 1996 mit nur 256 Speicherplätzen.⁷

Zunächst bemühte man sich um einen Ankauf der riesigen, derzeit eingelagerten Orgel des Hans-Sachs-Hauses in Gelsenkirchen, welche die Firma Walcker 1927 mit 4 Manualen und 92 Registern errichtet und 1982-89 umfassend umgebaut hatte. 2002 bis 2007 wurde sie von der Firma Seifert in Kevelaer für ca. 1 Million Euro weitestgehend in den Zustand von 1927 zurückversetzt, doch konnte sie im Hans-Sachs-Haus nicht mehr aufgestellt werden, da nach dem Umbau dieses Hauses kein passender Saal mehr vorhanden ist. Auch in der Reinoldikirche hätte diese Orgel aus Platzgründen nur in stark veränderter Form aufgestellt werden können, was der Bedeutung dieser Orgel als historisches Klangdenkmal ihrer Zeit mit Sicherheit nicht gerecht geworden wäre. Glücklicherweise lehnte Gelsenkirchen das äußerst niedrige Kaufangebot (200.000 Euro) im Jahr 2008 ab.⁸

Daher wurde nun der Bau einer neuen Orgel für die Reinoldikirche angestrebt. Die neue Orgel sollte nach dem Wunsch von Kantor Klaus Müller „eine Brücke zur 1944 zerstörten, hoch gerühmten Orgel aus der Ära von Gerard Bunk schlagen und 'romantisch klingen'.“⁹ Da aber bereits 2007 die Kosten der dringend notwendigen Sanierungsarbeiten an der Reinoldikirche auf 3,4 Millionen Euro geschätzt wurden, von denen die

⁵ <https://www.jpc.de/jpcng/classic/detail/-/art/Orgel-und-Glocken-der-St-Reinoldi-Kirche-Dortmund/hnum/6324423>, dort können auch Klangbeispiele abgerufen werden.

⁶ siehe auch die Bewertungen der CD und Ohrenzeugenberichte auf <http://www.musikundtheologie.de/orgelinitiative-feedback-3.html> und <http://www.bunkorgel-reinoldi.walcker.com/049a969aee0f7900c/049a969b7c0f33e01.html>.

⁷ siehe: <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/walcker-orgel-ging-puste-aus-id2071231.html>, Artikel vom 13.11.2007, abgerufen am 28.12.2015.

⁸ siehe: <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/reinoldikirche-soll-eine-neue-orgel-bekommen-id1033188.html>, Artikel vom 3.7.2008, abgerufen am 28.12.2015.

⁹ <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/reinoldikirche-soll-eine-neue-orgel-bekommen-id1033188.html>, Artikel vom 3.7.2008, abgerufen am 28.12.2015.

Gemeinde nur 600.000 Euro aufbringen konnte,¹⁰ mußte der Neubau der Orgel zurückgestellt werden. Als Zieldatum wurde „nach 2012“ genannt.

2012 kündigte Müller den Bau einer neuen Orgel erneut öffentlich an: Eine Kommission erarbeite zur Zeit die musikalische Konzeption des neuen Instruments von 60 bis 80 Registern und werde nach Besichtigung von Orgeln verschiedener Orgelbaufirmen vier Orgelbauer auswählen. Noch 2012 soll der Auftrag zum Bau eines neuen Instrumentes ausgeschrieben werden. Wenn entschieden sei, wer die neue Orgel für Dortmunds Stadtkirche baut, wolle die Gemeinde mit Flyern um Sponsoren werben. Ein Spendenkonto wurde bereits 2007 eingerichtet. Kantor Müller rechnete mit Kosten von gut einer Million Euro. Ziel sei, die neue Orgel zum Reformationsjubiläum 2017 einweihen zu können. Begründet wurde die Notwendigkeit einer neuen Orgel mit den Sätzen „Die alte Walcker-Orgel ist nicht mehr spielfähig und kann Gast-Organisten nicht mehr zugemutet werden. ... 10.000 Euro hat die Gemeinde 2011 in notdürftige Reparaturen der 1958 eingeweihten Orgel investiert. Ein Fass ohne Boden, weil immer irgendetwas kaputt geht.“ Da die Denkmalbehörde den Kirchenraum mit seiner Ausstattung als wichtig erachtet, solle der Orgelprospekt „nach Möglichkeit“ erhalten bleiben, zumal das 1995 eingesetzte Pfeifenmaterial im Prospekt gut sei. Bei den größeren Pfeifen lohne es sich, sie in der neuen Orgel zu erhalten und neu zu intonieren.¹¹

Nachdem Kantor Müller zunächst die monatlichen Orgel-Feierstunden selbst spielte, da ja die Orgel Gastorganisten nicht mehr zuzumuten sei, wurden die Orgel-Feierstunden nach Stilllegung des Schwellwerks Ende 2012 eingestellt.¹² Die halbstündigen Orgelvespern mittwochs 18:00-18:30 wurden jedoch von Müller fortgeführt. Anscheinend sollten auf diese Weise die Kulturliebhaber Dortmunds zu verstärkten Spenden für die Orgel veranlaßt werden.¹³

Danach wurde es wieder still um das Orgelprojekt in St. Reinoldi. Weder ist eine Ausschreibung des Auftrages bekannt geworden, noch ist eine Entscheidung für einen Orgelbauer veröffentlicht worden. Insbesondere aber wurde bis heute nicht in ernstzunehmender Weise öffentlich um Spenden und Sponsoren für den Orgelneubau geworben. Ursache hierfür war offenbar, daß dringend Spenden für die Sanierung des Kirchengebäudes benötigt wurden: Derzeit (Ende 2015) werden die durch Spenden zu deckenden Kosten der Sanierung auf 3,9 Millionen Euro geschätzt. Eingegangen sind seit 2007 etwa 2,4 Millionen Euro, es fehlen also immer noch 1,5 Millionen Euro.¹⁴ Der letzte Bauabschnitt, die Dachsanierung, wird für 2018 geplant. Die Finanzierung der Maßnahmen dürfte sich bei gleichbleibendem Spendenfluß noch bis 2021 hinziehen. Erst danach kann im großen Stil um Spenden für eine neue Orgel geworben werden.

Gleichwohl war im Programm zur Orgelvesper am 1.4.2015 zu lesen „Am Ausgang sammeln wir für die neue Orgel an St. Reinoldi, die derzeit von der Firma Mühleisen (Leonberg) geplant wird.“¹⁵ Da ein Neubauftrag zum jetzigen Zeitpunkt mangels entsprechender finanzieller Mittel unmöglich vergeben werden kann, wird die Firma Mühleisen wohl nur mit der Ausarbeitung von Plänen beauftragt worden sein, die dann mit den in Orgelvespern gesammelten Geldern vergütet werden. Aufgrund der so entstandenen Pläne

¹⁰ <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/mit-bierwerbung-kirche-sanieren-id1820277.html>, Artikel vom 6.6.2008, abgerufen am 28.12.2015.

¹¹ <http://www.ruhrnachrichten.de/staedte/dortmund/Dortmunds-bekannteste-Kirche-erhaelt-2017-neue-Orgel;art145998,1557495>, Artikel vom 15.2.2012, abgerufen am 28.12.2015.

¹² <http://www.ruhrnachrichten.de/staedte/dortmund/Konzerte-auf-der-Orgel-vorerst-gestrichen;art145998,1836727>, Artikel vom 26.11.2012, abgerufen am 28.12.2015.

¹³ <http://www.ruhrnachrichten.de/staedte/dortmund/Man-sollte-den-Neubau-unterstuetzen;art145998,1836733>, Artikel vom 26.11.2012, abgerufen am 28.12.2015.

¹⁴ <http://www.rettet-reinoldi.de/PRESSE/Ein-grosser-Teil-des-Weges-ist-geschafft/139976,1031,139911,-1.aspx>, abgerufen am 28.12.2015

¹⁵ <http://www.musikundtheologie.de/orgelinitiative-reinoldi-und-aktuelles.html>, abgerufen am 28.12.2015.

könnte das Orgelprojekt nach Fertigstellung der Kirchensanierung öffentlich konkretisiert und finanziell beziffert werden, um dann im großen Stil um Spenden für den Orgelneubau zu werben.

Die Kirchensanierung hat also bisher den Abriß der Orgel mit nachfolgendem Neubau verhindert und wird dies voraussichtlich noch eine ganze Weile tun. Dies gibt der Öffentlichkeit und insbesondere den Verantwortlichen Zeit, die Pläne auf ihre Sinnhaftigkeit zu überprüfen.

Dabei ist die zentrale Frage: Ist die Reinoldi-Orgel als Kulturdenkmal schützenswert oder ist sie ein bloßer Gebrauchsgegenstand, der nach Gutdünken verändert oder gar entsorgt und ersetzt werden kann?

Im Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalens ist definiert (DschG NRW §2, Abs. 1): „Denkmäler sind Sachen, Mehrheiten von Sachen und Teile von Sachen, an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht. Ein öffentliches Interesse besteht, wenn die Sachen bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen oder für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind und für die Erhaltung und Nutzung künstlerische, wissenschaftliche, volkskundliche oder städtebauliche Gründe vorliegen.“¹⁶

Eine Sache ist also ein Denkmal, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind:

1. Es muß ein öffentliches Interesse am Erhalt bestehen; dieses öffentliche Interesse wird als bestehend angenommen, wenn die Sache geschichtlich in irgend einer Weise bedeutend ist. Ist dem so, gilt die Sache als „denkmalwürdig“.
2. Für die Erhaltung müssen künstlerische, wissenschaftliche, volkskundliche oder städtebauliche Gründe vorliegen. Ist dem so, gilt die Sache als „denkmalfähig“.

Da es aber auch Dinge gibt, die grundsätzlich nicht unter das Denkmalschutzgesetz fallen (z.B. Archivgut und neue Sachen), wäre als Drittes noch nachzuweisen, daß sich die Sache überhaupt als Denkmal eignet („Denkmaleignung“).

Tatsächlich erfüllt die Reinoldi-Orgel diese drei Bedingungen Denkmalwürdigkeit, Denkmalfähigkeit und Denkmaleignung, wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen.

1. An der Erhaltung der Orgel besteht ein öffentliches Interesse, weil sie ein bedeutendes Dokument der Musikgeschichte Dortmunds und Deutschlands insgesamt darstellt; sie ist daher denkmalwürdig:

Die Reinoldi-Orgel wurde geplant und gespielt von Gerard Bunk (1888-1958), dem in der Musikgeschichte der Stadt Dortmund eine erhebliche Bedeutung zukam. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um das Musikleben in Dortmund wurde ihm von der Stadt Dortmund 1958 der „Bronzene Reinoldus“ verliehen. Darüber hinaus war Bunk als Komponist tätig, insbesondere hat er zahlreiche Orgelkompositionen von hoher Qualität hinterlassen. Wie umfangreich und hochwertig sein Orgelschaffen ist, ist erst durch die 2008-2015 im Bärenreiter Verlag erschienene sechsbändige Gesamtausgabe seiner Orgelwerke richtig sichtbar geworden. Diese Gesamtausgabe sowie zahlreiche kleinere Ausgaben¹⁷ haben Bunks Orgelwerke in den letzten Jahren international zunehmend bekannt gemacht. Der Komponist Bunk ist die wahrscheinlich wichtigste Wiederentdeckung im Orgelrepertoire seit mindestens 30 Jahren.¹⁸

Sichtbare Belege für das in den letzten Jahren gewachsene öffentliche Interesse an dem Komponisten Bunk sind:

¹⁶ https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=5720031106092634017#det286827, abgerufen am 28.12.2015.

¹⁷ der Katalog des Bodensee-Musikversands listet derzeit 11 weitere Ausgaben von Bunk-Werken, dazu 4 Sammelalben, die unter anderem Kompositionen von Bunk enthalten, siehe: http://www.bodensee-musikversand.de/advanced_search_result.php?page=1&ipp=25&keywords=Gerard+Bunk, abgerufen am 28.12.2015.

¹⁸ siehe auch die Rezension der Gesamtausgabe durch Martin Weyer in *Ars Organi* 60, 2012, H. 4, S. 257-258.

– die Existenz des Vereins „Bunk-Freundeskreis im Dortmunder Bachchor an St. Reinoldi e.V.“, der in gemeinnütziger Weise die Pflege des musikalischen Erbes von Gerard Bunk fördert und die Website <http://www.gerardbunk.de> betreibt;

– die Förderung der Gesamtausgabe von Bunks Orgelwerken durch die Reinoldigilde Dortmund im Jahr 2008 in Höhe von 25.000 Euro;¹⁹

– die zahlreichen Einspielungen von Bunk-Kompositionen auf YouTube: Allein der seit 2014 existierende YouTube-Kanal „Gerard Bunk“ hat bisher 81 Videos mit Einspielungen von Bunk-Kompositionen hochgeladen²⁰ (darunter viele historische Aufnahmen), dazu kommen noch mindestens 10 weitere Videos von anderen YouTube-Kanälen, einige davon veröffentlicht durch zwei amerikanische Kanäle.²¹ Der Bielefelder Katalog Klassik listet derzeit immerhin sieben im Handel befindliche CD-Einspielungen mit Werken von Gerard Bunk.²²

Das öffentliche Interesse an Bunk als Komponist und wichtige Person der Musikgeschichte Dortmunds betrifft auch die Reinoldi-Orgel, handelt es sich doch um die einzige noch existierende Orgel, die Bunk geplant und gespielt hat und die jenes Klangideal erfahrbar macht, das Bunk im Laufe seines Lebens in Auseinandersetzung mit den Thesen der Orgelbewegung entwickelt hat. Es besteht folglich ein erhebliches öffentliches Interesse daran, diese Orgel zu erhalten.

Sichtbar wird dieses öffentliche Interesse unter anderem durch die Existenz zweier Internetseiten, die sich der Erhaltung der Reinoldi-Orgel verschrieben haben und auf denen zahlreiche öffentliche Äußerungen von Musikern, Orgelbauern und Orgelinteressierten gesammelt wurden, welche sich für den Erhalt der Reinoldi-Orgel aussprechen.²³

2. Für die Erhaltung dieser Orgel sprechen künstlerische und musikwissenschaftliche Gründe, sie ist somit denkmalfähig:

Die Reinoldi-Orgel ist ein Dokument einer vergangenen Musikkultur, nämlich der Orgelbewegung von ca. 1925 bis ca. 1975. In der Zusammenarbeit zwischen Gerard Bunk und der Orgelbaufirma Walcker ist ein für den Orgelstil der Zeit typisches Instrument entstanden: Die Disposition weist eine Fülle von zeittypischen Registern auf, die in dieser Form und Benennung ab ca. 1925 aufkamen und nach 1975 wieder außer Gebrauch kamen. Dies gilt z.B. für die überblasende Schweizerpfeife, die halbkonische Spillflöte, die (relativ seltene) schwebende Harfpfeife, das gedeckte oder offene Nachthorn extrem weiter Mensur, den labialen Gedacktpommer und den labialen Rohrpommer, den Hintersatz als Pedalmixtur, die Zungenregister Rangkett, Trichterregal, Rohrschalmel, Singend Kornett und die horizontale Feldtrompete.²⁴ Zudem sind die Register der Reinoldi-Orgel in einer absolut zeittypischen Weise angeordnet: Die Teilwerke Rückpositiv, Hauptwerk, Kronpositiv und Pedal sind entsprechend den neobarocken Grundsätzen disponiert, welche die

¹⁹ <http://www.reinoldigilde.de/Bisherige-Projekte/130945,1031,111427,-1.aspx>, abgerufen am 28.12.2015.

²⁰ <https://www.youtube.com/channel/UC1OkgWtxvN5mqFiOO00Hl8g/videos>, abgerufen am 28.12.2015.

²¹ <https://www.youtube.com/user/organistspectacular/videos> und <https://www.youtube.com/watch?v=j17-7SihEYA>

²² <http://www.bielekat.info>, abgerufen am 28.12.2015

²³ siehe <http://www.musikundtheologie.de/orgelinitiative-reinoldi-und-aktuelles.html> und <http://www.bunkorgel-reinoldi.walcker.com>, abgerufen am 28.12.2015.

²⁴ Zur Geschichte aller dieser Orgelregister siehe: Roland Eberlein, Orgelregister, ihre Namen und ihre Geschichte. Köln: Siebenquart Verlag 2. Aufl. 2009, sowie den Artikel: Roland Eberlein, Aus alt mach' neu – aus neu mach' alt. Tendenzen in der Registerentwicklung 1920-40. In: Zwischen Postromantik und Orgelbewegung. Bericht über das zwölfte Colloquium der Walcker-Stiftung für orgelwissenschaftliche Forschung vom 19. bis 20. September 2008 in Karlsruhe, hg. von Hermann J. Buscht und Roland Eberlein, Walcker-Stiftung für orgelwissenschaftliche Forschung 2011, S. 41-59, publiziert auf http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Colloquium_2008.pdf

Orgelbewegung von dem frühbarocken norddeutschen Orgeltyp abgeleitet hatte. Das große Schwellwerk weist zwar ebenfalls Registernamen der Orgelbewegung auf, doch seine Besetzung mit labialem 16-Fuß, Schwebestimme, zerlegtem Septimkornett und Zungenchor 16'-8'-4' ist unverkennbar beeinflusst von der elsässischen Orgelreform, die Emil Rupp zu Beginn des 20. Jahrhunderts initiiert hat. Die Verbindung von neobarocken Dispositionsgrundsätzen der Orgelbewegung mit dem von der elsässischen Orgelreform gewünschten großen Schwellwerk ist wiederum kennzeichnend für den Typus der Universalorgel, der in den 1950er- und 1960er-Jahren gebaut wurde, um dem Spieler eine adäquate Ausführung sowohl von barocker als auch von romantischer Musik ermöglichen.²⁵ Für diesen Typus kennzeichnend ist auch die Technik der Reinoldi-Organ mit elektrisch gesteuerten Schleifladen. Der Reinoldi-Organ kommt daher Denkmalwert zu als typische Vertreterin eines historisch bedeutsamen Orgelstils: Für ihre Erhaltung sprechen wissenschaftliche Gründe, denn für das Fach Musikinstrumentenkunde innerhalb der Musikwissenschaft wäre die Erhaltung einiger solcher Instrumente wichtig, um auch in Zukunft untersuchen und demonstrieren zu können, wie Instrumente dieses Typs konstruiert waren, wie sie geklungen haben und wie sie musikalisch eingesetzt werden konnten.

In der Zusammenarbeit zwischen Gerard Bunk und der Orgelbaufirma Walcker ist jedoch nicht nur ein für den Orgelstil der Zeit typisches Instrument entstanden, sondern darüber hinaus ein Instrument, das sich vor anderen Instrumenten der Zeit auszeichnet durch ungewöhnlich hohe Klangqualität. Dokumentiert wurde diese besondere Klangqualität insbesondere auf der 2007 erschienenen ersten und bisher einzigen CD-Einspielung der Organ,²⁶ die weite Orgelkreise auf die Klangqualitäten dieser Organ aufmerksam machte.²⁷ Überdies ist der Prospekt dieser Organ eine recht originelle und ästhetisch gelungene Mischform zwischen dem Typus des „funktionalen Werkprospekts“, der in den 1940er-Jahren in Dänemark entwickelt wurde und ab ca. 1952 in Deutschland aufgegriffen wurde,²⁸ und dem Typus des Freipfeifenprospekts, der um 1850 in England entstand, um 1900 in Deutschland aufgegriffen wurde und noch in den 1950er-Jahren weithin gebräuchlich war.²⁹ Zu berücksichtigen ist auch, daß die Reinoldi-Organ (im Gegensatz zu manchen anderen Organen der Zeit) über viele Jahrzehnte hinweg bis zur ersten Renovierung 1996 weitgehend klaglos funktioniert hat, weshalb sich diese Renovierung beschränkte auf eine Erneuerung der nicht mehr den Normen entsprechenden Elektrik, die Installierung von modernen Setzerkombinationen statt der früher üblichen freien Kombinationen und (damit zusammenhängend) die Konstruktion eines neuen Spieltisches; auf tiefgreifende Umbaumaßnahmen wie z.B. Umdisponierung, neue Laden mit anderer Traktur und ähnliches wurde verzichtet. Die Organ hatte sich folglich über Jahrzehnte bewährt, muß sich also durch hohe Fertigungsqualität ausgezeichnet haben. Aus allen diesen Beobachtungen ergibt sich, daß dieser Organ Denkmalwert zukommt als qualitativ besonders herausragendes Beispiel ihrer Art: Die besondere Qualität von Intonation, Prospektgestaltung und Fertigung sprechen für eine Erhaltung der Reinoldi-Organ aus künstlerischen Gründen.

²⁵ Zur Dispositionsweise von elsässischer Organreform und Organbewegung sowie zum Typus der Universalorgan oder Kompromissorgan siehe: Roland Eberlein, Die Geschichte der Organ, Köln: Siebenquart 2011, S. 340ff und S. 390ff; Roman Summereder, Aufbruch der Klänge. Innsbruck: Edition Helbling 1995, S. 12ff und 150ff.

²⁶ „Organ und Glocken der St. Reinoldi-Kirche Dortmund“, erschienen im Label Motette, siehe <https://www.jpc.de/jpcng/classic/detail/-/art/Organ-und-Glocken-der-St-Reinoldi-Kirche-Dortmund/hnum/6324423>, dort können auch Klangbeispiele abgerufen werden.

²⁷ siehe auch die Bewertungen der CD und Ohrenzeugenberichte auf <http://www.musikundtheologie.de/orgelinitiative-feedback-3.html> und <http://www.bunkorgan-reinoldi.walcker.com/049a969aee0f7900c/049a969b7c0f33e01.html> (abgerufen am 28.12.2015).

²⁸ siehe: Roland Eberlein, Eine kleine Geschichte der Organ. II. Die Entwicklung der äußeren Gestaltung der Organ, 9. Funktionale Werkprospekte, im Internet publiziert unter der Adresse: <http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Organ-geschichte/Organ-geschichte-II-9.pdf>

²⁹ siehe: Roland Eberlein, Eine kleine Geschichte der Organ. II. Die Entwicklung der äußeren Gestaltung der Organ, 7. Der Freipfeifenprospekt, im Internet publiziert unter der Adresse: <http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Organ-geschichte/Organ-geschichte-II-7.pdf>

Die Reinoldi-Orgel zeichnet sich obendrein dadurch aus, daß sie eine der größten Orgeln ist, die in den 1950er-Jahren in Deutschland erstellt wurden. Seit ca. 1980 sind zahlreiche Orgeln dieser Zeit ersetzt oder zumindest tiefgreifend umgebaut worden; dies gilt insbesondere für die großen Orgeln in bedeutenden Kirchen und Sälen mit besonderem musikalischem Anspruch. Beispielsweise wurde die viermanualige Walcker-Orgel von 1952 in der Westfalenhalle Dortmund 1984 beseitigt, die viermanualige Walcker-Orgel von 1953 in der Herz-Jesu-Kirche München-Neuhaus ist 1994 verbrannt und die viermanualige Walcker-Orgel von 1958 in der Stiftskirche in Stuttgart wurde 2003 ersetzt. Nahezu original erhaltene Großorgeln der 1950er-Jahre wie die Reinoldi-Orgel sind heute bereits eine Rarität. Daher kommt der Reinoldi-Orgel allein schon deshalb Denkmalwert zu, weil sie eine der letzten weitgehend unverändert existierenden Großorgeln der 1950er-Jahre ist: Ihre Erhaltung wäre aus musikwissenschaftlich-instrumentenkundlichen Gründen angezeigt, um auch in Zukunft ein Beispiel zu haben, an dem die Konstruktionsweise und die musikalischen Eigenschaften und Fähigkeiten solcher Großorgeln erforscht und demonstriert werden können.

3. Es gibt mindestens einen sehr ähnlich gelagerten Präzedenzfall, in dem eine Orgel der 1950er-Jahre in NRW unter Schutz gestellt wurde; somit steht die Denkmaleignung der Reinoldi-Orgel außer Frage:

Die Orgel in der Petrikirche von Mülheim an der Ruhr ist bereits vor etlichen Jahren unter Denkmalschutz gestellt worden. Diese 1955-59 von der Firma Karl Schuke erbaute Orgel wurde unter Schutz gestellt aufgrund ihrer hohen Qualität, ihrer Bedeutung als Zeitdokument und weil sie geplant und gespielt wurde von Siegfried Reda, dem langjährigen Organisten der Petrikirche und seinerzeit bekannten Orgelkomponisten. Da auch die Reinoldi-Orgel ein bedeutendes Zeitdokument und von hoher Qualität ist, aber das öffentliche Interesse an dem Komponisten Gerard Bunk und seiner Orgel in der Reinoldikirche Dortmund heute weitaus größer ist als das Interesse an Siegfried Reda und dessen Orgel in der Petrikirche Mülheim (z.B. ist die Zahl der Bunk-Einspielungen auf YouTube weitaus größer als die der Reda-Einspielungen), ist der Schutz der Reinoldi-Orgel noch mehr angezeigt als der (zweifelloso angemessene) Schutz der Petri-Orgel in Mülheim.

Die Denkmalbehörde Dortmund schreibt auf ihrer Website: „Gemeinsam mit den Denkmaleigentümern bewirkt die Denkmalbehörde, dass bedeutende Bauwerke und Spuren unserer Kulturgeschichte nicht unerkannt verloren gehen. So können Menschen auch zukünftig Geschichte nicht nur nachlesen, sondern täglich erleben.“³⁰ Genau darum geht es im Fall der Reinoldi-Orgel: Hier droht ein bedeutendes Bauwerk unserer Kulturgeschichte unerkannt vernichtet zu werden.

Es ist Aufgabe der Denkmalbehörde Dortmund, dies rechtzeitig zu verhindern, indem sie wie vom Denkmalschutzgesetz NRW §3, Abs.2 für solche Fälle vorgesehen von Amts wegen tätig wird und die Orgel der Reinoldikirche durch Eintragung auf der Denkmalliste in Gänze unter Schutz stellt. Nachfolgende Generationen würden es den heutigen Verantwortlichen nicht verzeihen, wenn gerade jetzt, nach dem Erscheinen der Gesamtausgabe der Orgelwerke Bunks und während dem dadurch bewirkten Wiedererwachen des öffentlichen Interesses an dem Komponisten Bunk, die von Bunk geplante und gespielte Reinoldi-Orgel noch vernichtet würde.

Nachtrag am 29.4.2017:

Wie am 28.4.2017 von der „Westfälischen Rundschau“ notiert wurde,³¹ soll nach Aussage von Ulf Schlüter, dem Superintendenten des evangelischen Kirchenkreises Dortmund, der Vertrag zum Bau einer neuen Orgel bald unterzeichnet werden. „Die neue Orgel soll das Unternehmen Mühleisen aus Leonberg möglicherweise ab 2019, eher aber im Jahr 2020 einbauen.“

Publiziert auf: <http://www.walcker-stiftung.de/Blog.html>

³⁰ http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/planen_bauen_wohnen/denkmalbehoerde/start_denkmalbehoerde/index.html; abgerufen am 28.12.2015.

³¹ <http://www.wr.de/staedte/hagen/nur-einer-statt-200-000-euro-id210389147.html>, abgerufen am 29.4.2017